

**Technology
Arts Sciences**
TH Köln

Projektleitung

Prof. Dr. Sigrid Leitner (TH Köln)
Prof. Dr. Simone Leiber (HS Düsseldorf)
Prof. Dr. Diana Auth (FH Bielefeld)

Forschungsprojekt



Projektbearbeitung

Kerstin Discher (TH Köln)
Daniela Brüker (HS Düsseldorf)
Anika Varnholt (FH Bielefeld)



TH KÖLN
HS DÜSSELDORF
FH BIELEFELD



Kontakt

Daniela Brüker
Hochschule Düsseldorf
Münsterstraße 156
40476 Düsseldorf
Tel. +49 211 4351-3305
E-Mail: daniela.brueker@hs-duesseldorf.de

Fördermittelgeber:



Projektlaufzeit: 09/2016 - 08/2018

<https://www.projekt-pflegeintersek.de>

**Pflegende Angehörige
als Adressat_innen
einer vorbeugenden Pflegepolitik:
Eine intersektionale Analyse**

Hintergrund

Ziele

Untersuchungsmethodik



Quelle: berufundfamilie gGmbH

Pflegende Angehörige sind bislang die tragende Säule der pflegerischen Versorgung in Deutschland. Im Sinne eines sozialpolitischen Präventionsgedankens ist es somit zentral, sie darin zu unterstützen, häusliche Pflegearrangements möglichst lange und unter möglichst guten Bedingungen aufrechtzuerhalten. Dabei geht es einerseits um die Sicherung einer qualitativ hochwertigen Versorgung der Pflegebedürftigen, andererseits um die Vermeidung gesundheitsgefährdender Belastungen und (Armut-)Risiken der Pflegepersonen.

Die Studie untersucht mit der Methode der Intersektionalitätsanalyse, wie sich die Wechselwirkungen zwischen sozialer Schicht, Geschlecht, Erwerbstätigkeit und Ethnizität in einer Pflegesituation entfalten. Es besteht die Annahme, dass sich Pflegepersonen in ihren Bewältigungsstrategien und ihrem Nutzungsverhalten nach sozialen Differenzkategorien unterscheiden.

- Erkenntnisgewinn über Bedarfe, Ressourcen und Bewältigungsstrategien pflegender Angehöriger entlang der Differenzkategorien Schicht, Geschlecht, Erwerbstätigkeit und Ethnizität
- Befunde über die Inanspruchnahme von Hilfsangeboten durch Pflegepersonen
- Identifikation von strukturellen Versorgungslücken
- Entwicklung eines Transferkonzepts zum Aufbau eines differenzsensiblen Beratungs- und Unterstützungsangebots für Kommunen; die Handreichung soll die ermittelten Bedarfe verschiedener Angehörigengruppen berücksichtigen und die praxisrelevanten Hemmschwellen der Inanspruchnahme von Hilfsangeboten überwinden



Quelle: Kobayashi Film GmbH aus einem geförderten Projekt des MGEPA NRW und EFRE

- Qualitatives Vorgehen
- Leitfadengestützte Interviews mit pflegenden Angehörigen
- Strukturanalyse des Pflegesystems auf Bundesebene und in Nordrhein-Westfalen

Mit der Methode der Intersektionalitätsanalyse lässt sich erforschen, in welcher Weise gesellschaftliche Differenzierungen nach sozialer Schicht, Geschlecht, Erwerbstätigkeit und Ethnizität in Wechselbeziehungen miteinander stehen und wie sich welche Kategorien aufgrund ihrer Überkreuzungen gegenseitig abschwächen oder verstärken. Der Mehrwert intersektionaler Analysen besteht darin, dass sie nicht von einem additiven Verständnis von Mehrfachdiskriminierung ausgehen, sondern die Wechselseitigkeit der Kategorien analysieren.

Eine solche Herangehensweise bietet nicht nur die Möglichkeit, sozialpolitische Strukturen und Prozesse macht- und ungleichheitssensibel zu untersuchen, sondern kann auch als eine handlungswissenschaftliche Orientierung zur Konzeption von Unterstützungsmaßnahmen und für die Sozialplanung dienen.